

Technokraten nicht diskutieren — wenn man nicht selber ein Technokrat ist. Denn Statistiken üben auf den Durchschnittsmenschen einen geradezu betäubenden Einfluß aus. Nach dem ersten Dutzend Ziffern scheint alles einleuchtend zu sein.

Wie wenig ich von der Technokratie weiß, erfuhr ich von Herrn Milfret. Er besucht ihre Versammlungen und Vorträge und kommt immer, alle Taschen voll Tatsachen, nach Hause. Als er uns das letztemal besuchte, belehrte er uns über die Lage der Schuhindustrie: „Wißt ihr auch, daß im alten Rom ein Schuster fünfzehn Tage brauchte, um ein Paar Schuhe fertigzustellen?“

„Ja“, sagte meine Frau, „und wahrscheinlich sagte er immer, daß sie am nächsten Tag fertig sein würden. Die Schuster haben sich sicher seither nicht viel geändert.“

„Und heute“, meinte Milfret, „kann eine erstklassige Schuhfabrik in derselben Zeit 595 000 Paar Schuhe erzeugen. Aber wer wird all diese Schuhe kaufen?“

Meine Frau blickte mich hoffnungsvoll an; aber ich schüttelte den Kopf. Es war auch nur eine rhetorische Frage gewesen.

„Nehmen Sie die Roheisenproduktion, wenn Sie wollen“, schlug er großmütig vor. „Die Statistik beweist, daß wir heutzutage an einem einzigen Tag mehr Roheisen produzieren können als im Jahre 1880 an 650 Tagen.“

Diese Enthüllung wirkte erschütternd auf einen, der niemals viel von einem Roheisenproduzenten an sich gehabt hatte, nicht einmal im Jahre 1880. Ich war so erschüttert, daß ich kein Wort hervorbringen konnte, was auch gar nicht notwendig war, da Milfret sofort zur Ziegelindustrie überging: „Vor hundert Jahren erzeugte ein Ziegelbrenner nie mehr als 450 Ziegel im Tag, aber eine moderne Ziegelbrennerei kann 450 000 produzieren. Und in der Landwirtschaft finden wir, daß ein Mann heute in einer Stunde das leisten kann, wozu er vor siebzig Jahren 3000 Stunden brauchte.“

„Natürlich“, sagte meine Frau, „er muß doch vor siebzig Jahren wirklich noch ein ganz kleines Kind gewesen sein. Man kann doch einem Säugling nicht zumuten . . .“

Aber Milfret beachtete nicht die Unterbrechung. Er analysierte bereits eifrig die Textilindustrie. Von dieser ging er zur Automobilindustrie, dann zur Effektenbörse und schließlich zum Übervölkerungsproblem über. In jedem Falle gab er Ziffern von sich, die bewiesen, daß die Erzeugung den Verbrauch weit überholt habe. Es war ein niederdrückendes Panorama. Offenbar übertrifft in jedem Zweig menschlicher Tätigkeit das Angebot die Nachfrage, nur nicht in einem: der Herstellung von Wirtschaftskurven.

Und so habe ich mich entschlossen, selbst ein paar Wandtafeln mit Kurven und Zickzacklinien herzustellen. Ich arbeite an ihnen an langen Abenden; es sind erlesene Muster in Rot und Schwarz mit messerscharfen Gipfeln und atemberaubenden Untiefen, die sich von einem gestreiften Hintergrund, verziert mit Zehnern, Hunderten, Tausendern und Millionen, anmutig abheben. Sie haben allerdings keinen tieferen Sinn; aber sie werden mich instand setzen, es mit Herrn Milfret aufzunehmen. Und überdies gibt es in jedem Menschenleben Augenblicke, in denen die Worte versagen und nur eine Zickzacklinie seine wahren Gefühle ausdrücken kann.